

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 45 (1989)
Heft: 3

Rubrik: Wortbedeutung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fußangeln beim Gebrauch von Fremdwörtern

Bei Fremdwörtern wird sehr oft ihre ursprüngliche Bedeutung nicht mehr klar erkannt. Wir brauchen ziemlich unbefangen den Ausdruck ‚Nation‘ und seine Ableitungen, aber welchen Inhalt birgt dieses „emotionsgeladene“ Fremdwort? Er kommt vom lateinischen Zeitwort *nasci, natus sum*, d. h. geboren werden. Viele Mißverständnisse sind aber damit verbunden, so etwa der sogenannte deutsche und französische Nationalbegriff. Versteht man darunter die Sprachgemeinschaft, die Kulturgemeinschaft oder die staatliche Gemeinschaft? In der Fachzeitschrift für Minderheitenfragen „Europa ethnica“ ist dieses brisante Thema öfters aufgegriffen worden, so 1986 durch den israelischen Autor Dr. J. Lador-Lederer „Im Irrgarten der Ethnoterminologie“ und 1985 durch den exilslowakischen Verfasser Stefan Polakovic, der, ausgehend von seiner Muttersprache, dazu manches sagen konnte.

Im Tschechischen und Slowakischen ist das Fremdwort ‚Nation‘ gar nicht aufgenommen worden. Hier spricht man von ‚národ‘, das für ‚Volk‘ und ‚Nation‘ steht. Die Grundbedeutung ist die gleiche wie beim lateinischen ‚natio‘; auch hier ist das Grundwort ‚naroditcse‘ (geboren werden) analog zum lateinischen *nasci, natus sum* gebildet. Der Begriff ‚international‘ wird mit ‚mezinárodní‘ (zwischenvolklich) umschrieben. Im Deutschen haben wir Ausdrücke wie: national, deutschnational, völkisch und volklich, die verschiedentlich auch emotionsgeladene Inhalte hatten und zum Teil noch haben.

Eine andere europäische Sprache, eine Mischsprache wie das Albanische, hat trotz starkem romanischem Anteil das Fremdwort ‚Nation‘ ebenfalls nicht dem Wortschatz einverleibt. Man spricht da von ‚Kombit‘, davon abgeleitet das Eigenschaftswort ‚kombetar‘.

Ein weiteres Fremdwort, das wir unbefangen gebrauchen, ist der Begriff ‚Religion‘ und seine Ableitungen. Er kommt auch aus dem Lateinischen und bedeutet Rückbindung. Auch dieser Begriff ist in einer Reihe von europäischen Sprachen nicht bekannt. Im Tschechischen und Slowakischen spricht man von ‚nabozenstvo‘ (Gottbezogenheit). Das Niederländische hat den Ausdruck ‚Godsdienst‘ für ‚Religion‘; das deutsche ‚Gottesdienst‘ heißt im Niederländischen ‚Eredienst‘. Auch hier kommen im Deutschen Bedeutungsverzerrungen vor. Für die Zeugen Jehovas ist der Begriff ‚Religionisten‘ ein polemischer Ausdruck, mit dem vornehmlich die christlichen Großkirchen „beehrt“ werden. Weiter wäre ein bekannter und umstrittener evangelischer Theologe zu erwähnen, der vor einigen Jahren verstorbene Kirchenpräsident Dr. Martin Niemöller. Er soll einem Sowjetfunktionär treuherzig versichert haben, die Religion sei bereits tot, das Christentum sei keine Religion, sondern eine Botschaft Gottes an die Menschen. Ob dies der Funktionär begriffen hat?

Übrigens sei nochmals das Albanische erwähnt. Hier wird für ‚Religion‘ und seine Ableitungen das Wort ‚fe‘ gebraucht, ebenfalls ein romanischer Wortstamm, den wir auch aus den romanischen Sprachen der Iberischen Halbinsel kennen: Spanisch, Portugiesisch und Katalanisch, in denen das lateinische Wort ‚fides‘ (Glaube, Treue) steckt. ‚Fides‘ ist auch in ital. ‚fede‘, frz. ‚foie‘ und rätorum. ‚fai‘ enthalten.

Ludwig Schlögl